

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 29. Donnerstag den 15. April 1855.

## Tages-Begebenheiten.

— Vor Sebastopol. Seit den letzten Wochen des vergangenen Monats bemüht sich der Feind vorzüglich, seine Festungslinie gegenüber den französischen Angriffsarbeiten zu verstärken, wo früher den Belagerern keine besondern Hindernisse entgegenstanden. So läuft eine ununterbrochene Schanzenkette vom sogenannten südlichen Fort bis zum Kirchhofe, der nun mit einer doppelten Reihe Redouten und Passiradungen umgeben, ein nicht unwichtiges Außenwerk bildet. Die äußerste rechte Flanke dieser Verschanzungen stützt sich auf sehr steil abfallende Felsklüften, die von der Angriffsseite her nirgends zu ersteigen sind. Weiter links beginnt ein schmales Plateau, das sich gegen die Belagerer zu immer mehr ausbreitet und in dessen Endwinkel der Thurm Malakoff aus Granit erbaut ist, der mit seinen Geschützen einen Theil der Halbinsel und der dort befindlichen französischen Werke bestreicht. Dieser Thurm steht mit den Befestigungen des Kirchhofs gleichfalls in Verbindung, und wird von dem nahen Quarantänenfort mit der erforderlichen Garnison und Munition versehen. Im Umkreise dieser Befestigungen kommt es fast täglich, besonders aber des Nachts, zwischen den Belagerten und den Angreifern zum Gefecht, da sich Beide ganz nahe gegenüberstehen. Die Russen beharren in ihrer alten Gewohnheit, das französische Lager jede Nacht zu alarmiren, was aber jetzt gar keine Wirkung mehr hervorbringt, indem von französischer Seite ein eigenes Allarmdetachment aufgestellt ist, welches den Auftrag hat, die Beunruhigungen des Feindes zurückzuweisen, der dann immer in dem Wahn ist, er habe das ganze Lager auf die Beine und um den Schlaf gebracht. In dessen ruht in den rückwärtigen Linien Alles aemälich fort und kümmert sich gar nicht um das Kleingewehrfeuer, welches etwa eine halbe Stunde vorwärts auf den Höhen knattert. Am 28. Febr. be-

sanden sich bei dem Allarmdetachment, das gewöhnlich aus vier Bataillonen Infanterie, zwei Schwadronen Reiterei und acht Feldgeschützen besteht, zwei Compagnien Suaben, die noch einige Auspärer über die Vorpostenkette hinausgeschoben, um sogleich von jeder Annäherung des Feindes in Kenntniß zu seyn. Gegen 2 Uhr Morgens hörte eine dieser Schildwachen, die sich in eine Felsplatte versteckte, ein Geräusch, und sah bald darauf eine russische Abtheilung den Schneebedeckten Hügelrand herabsteigen. Die Colonne kam dicht bei der Schildwache vorüber, die natürlich in ihrem Versteck und in dunkler Nacht vom Feinde nicht bemerkt ward, der so still als möglich die franz. Vorposten überraschen wollte. Der schlaue Suabe ließ die Russen auf etwa 20 Schritt ruhig vorbeiziehen, froch dann etwas hervor und feuerte unter dem Rufe: *Allons mes freres, a la bayonette* seine Büchse ab. Die Russen, einen Hinterhalt fürchtend, stoben wie Spreu auseinander und ließen, was sie konnten, einzeln über die Höhe zurück, auf's Gerathewohr in die dunkle Nacht schießend, wo ihnen, gar kein Feind gegenüberstand. Am andern Morgen las man 65 Gewehre, mehrere Pikelhauben, Tornüster etc. an der Stelle auf wo dieser komische Zusammenstoß stattgefunden, wie man sagt, wird der Suabe, der also buchstäblich allein etwa ein Bataillon Russen in die Flucht geschlagen, dem General Canrobert zur Belohnung vorgestellt werden. Wer den Eindruck kennt, den oft ein einzelner Gewehrschuß und feindliches Geschrei im Rücken einer Colonne in finsterner Nacht hervorbringt, der wird die obige Begebenheit gewiß nicht für ausgeschmückt oder für eine Anekdote halten. (D. N. Z.)

— Auf der Halbinsel Krim hat der Frühling seinen Einzug gehalten. Die Obstbäume in Balaklava, stehen in voller Blüthe, die Anhöhen bekleiden sich mit frischem Grün und die Sonne scheint hell und warm. Der Frühling hat auch neues Leben in das Lager der Allirten gebracht, die Soldaten singen wieder, wie in

der ersten Zeit fröhliche Lieder. Das erste Weibchen wurde bei Eupatoria gefunden und die Tartarenfrau, die es in das französische Lager brachte, löste 50 Pfaster dafür. Man ließ dabei den Kaiser leben, dessen Lieblingsblume das Weibchen ist.

— Die Küstenbewohner Finnlands rüsten sich zu einem verzweifelten Kampfe. Die von den Engländern im vorigen Jahre in Brand geschossenen Küstendörfer haben den Haß des finnischen Volkes gegen England au's Heftigste entzündet. Alle nur einigermaßen wichtigen Punkte längs der Meeresküste, Selsindefors bis Tornea, sind durch Strandbatterien, Versenkungen &c. mit weittragenden Geschützen und entsprechender Truppenzahl gesichert. Da, wo diese Punkte von minderer strategischer Wichtigkeit sind, haben die Landesbewohner die Ufer und Flußmündungen für den Feind der hier nur in kleinen Boten zu landen im Stande wäre so gefährlich wie möglich gemacht. Lärmsignale sind überall angebracht, um jedem bedrohten Punkte sogleich Hülfe zuweisen zu können. (N. P. 3.)

### Der fröhliche Christabend.

Es war St. Dagobertstag; der dicke Nebel machte den kurzen Tag noch kürzer und das Wetter unsäglich melancholisch. Ein alter Mann mit kahltem Scheitel und nur wenigen spärlichen Haaren an den Schläfen, mit harten schroffen Zügen, ging in seinem kalten, trüben unwohnlichen Zimmer auf und nieder, und rieb sich die runzelvollen starren Hände, während die altväterische Uhr laut von der Wand tickte.

„Hm! fröhliche Weihnachten! brummte er vor sich hin, und trommelte an's Fenster. — Unsin! das, ich möchte wohl wissen, was sich die Leute bei solchem dummen Geschwätz denken. Eine reine Anomalie — es gab niemals fröhliche Weihnachten. Ja, Schnee, und Straßenmusik und Rechnungen gib's um Weihnachten, und eine Unzahl von Bettlern. Das ist für mich nichts Lustiges. Ich hasse Weihnachten; mir ist's die widerwärtigste Jahreszeit. Ich glaube nicht, daß jemals jemand an Weihnachten lustig war oder seyn wird, als ein Haufe läppischer Kinder, die dann von der Kostschule nach Hause kommen und sich an Leckereien frank essen. Da bin ich froh, daß ich nicht verbeirathet bin, sonst würde ich auch von einem halben Duzend solcher lärmenden Ranken über die Feiertage gepeinigt, die mir das Haus über dem Kopfe abbrechen, und . . .“

Wühllich hielt er stille; er war vor den Ofen getreten, um sich seine erstarrten Hände am Feuer zu wärmen, da fiel sein Auge auf eine alterthümliche Tachenuhr auf einem altväterischen Gestelle auf der Kommode, und diese Uhr erinnerte ihn zumal an die Zeit, wo auch er, ein frohes Kind, für die Weihnachtstferien nach Hause gekommen war, denn diese Uhr war ein Christgeschenk von seinem Großvater

gewesen. War jener Christtag nicht auch für ihn ein fröhlicher gewesen? O gewiß, so fröhlich als ihn das leichte unschuldige Herz der Jugend machen konnte im Umgang mit so lustigen Gefährten wie er selbst. Wer hätte aber in diesem alten Manne mit den harten Zügen das fröhliche Kind wieder erkannt? Weltliche Sorgen und Sünden hatten die Thürben der Jugend und Unschuld zerrreten; des Knaben schöne Träume waren von der ernsten und eatnüchternden Wirklichkeit verschleudert worden, — Visionen einer glänzenden Zukunft waren einer langweiligen Gegenwart gewichen, und die kalten Lehren einer weltlichen Politik hatten die warme umgebende Liebe erstickt und erstarrt. Kein Wunder, daß der alte Dr. Brinkmeier alle frohen Gefühle aus dem Herzen verloren hatte.

Ja, fuhr er fort, auf seine eigenen Gedanken antwortend, das mag wohl Alles recht seyn; allein ich habe selber mancherlei, ja sehr viel erlebt. Der Henker hole das Geschrei auf den Straßen, man kann sich vor dem erlogenen, grundfalschen Bettelvolke gar nicht mehr schützen! — Horch, da pochet schon wieder an der Hausthüre — wird wiederum so'n verdammter Bluteigel seyn. — Wie ärgert mich nur der Breckelunge mit seinem Geschrei, und als ich ihn gestern fragte, weshalb er denn gar so toll schreie, sagt' er, habe eine kranke Mutter dabei und müsse viel schreien, damit er viel verkaufe. Ich versprach ihm wöchentlich zehn Silbergroschen, wenn er nicht mehr vor meinem Fenster schreie, und die paar Bapen werden seiner armen Mutter wohl thun. — Hast Du dem Jungen sein Geld gegeben, Martha? fragte er eine alte Frau, welche langsam in's Zimmer hereinwatschelte.

Was für'n Jungen? brummte sie; hab' keinen gesehen — war der Postmann, der den Brief da brachte!

Den Breckelungen mein' ich, versetzte Brinkmeier mürrisch und nahm den Brief.

Na, freilich gab ich's ihm; — wie kann ich aber errathen, was für 'nen Jungen Sie meinen, gab die Alte ungeduldig zur Antwort und ging ebenso langsam wieder hinaus als sie gekommen war.

Die arme Martha! seit sechzig Jahren hatte sie Brinkmeier's Schicksal getheilt; als Kind hatte sie mit ihm gespielt als Kindermädchen, später in seinem Mannesalter war sie ihm Magd gewesen, und nun war sie seine Wirthschafterin in seiner ländlichen Wohnung in der neuen Vorstadt. Aus so langem Zusammenleben waren sie einander so ähnlich wie möglich geworden, saßen sich gleich, dachten und sprachen wie aus Einem Sinne, achreten, ja liebten einander, soviel als jedes von ihnen nur zu lieben fähig war.

Brinkmeier's Haus war schön und bequem möblirt, denn er geizte nicht, wo es seine eigene Behaglichkeit anbetraf; aber es war öde und einsam, trotz all seiner Pracht, und er fühlte das oft selber,

den keine Freunde besuchten diese geräumigen hohen Zimmer — Niemand besuchte ihn als hier und da ein alter Geschäftsfreund, der mehr aus Gewohnheit oder für ein Glas guten alten Rheinwein kam, als aus irgend einem andern Grunde. Uebermorgen sollte Christtag seyn, und dennoch kam Niemand, um mit dem alten verkücherten Juristen zu speisen. Es war als könne man keine fröhliche Gesellschaft unter diesem Dache versammeln; er hatte Martha erlaubt, etliche ihrer Bekannten einzuladen, aber sie hatte es abgelehnt mit den Worten: Ich danke schön Herr Doktor; es geht mir wie Ihnen, — ich habe keine Freude! Eine so treffliche Tafel ihm die alte Martha auch bestimmt, — ihm mundete sie doch nicht; ihm fehlte die Würze jedes Mahl, der Widerschein veranlagter Gesichter.

Um, ja! ich ahne schon was da kommt! brummte er vor sich hin und erbrach und las den Brief. Eine Einladung auf die Christtage, oder eine Bettelei. Wollte Gott, sie hätten all mein Geld und ließen mich ungehoren. Da soll ich fünfzehn Meilen im tiefen Schnee fahren, daß sie vergnügte Christtage wünschen, daß ich das Volk lachen und essen und sich lustig machen sehe, und dazu noch in einem Pfarrhause. Und Pfarrhäuser schähe ich, sind doch nicht die rechte Heimath der Fröhlichkeit mir sind all die Schwarzröcke zuwider! damit warf er den Brief auf den Tisch, und ging mürrisch im Zimmer auf und nieder.

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

### Chocolade-Empfehlung.

Eine der größten Chocolade-Fabriken Nord-Deutschlands hat mir ein Lager ihres ausgezeichneten Fabrikats übergeben, und bin ich in Stand gesetzt, diese Waare sowohl Pfund als Tafelweise zum Fabrikats-Preis abzugeben, und zwar habe ich folgende Sorten auf Lager,

Vanille-Chocolade per Z.	1 fl. 36 fr.
" " "	1 " 16 fr.
" " "	1 " 4 fr.
" " "	1 " —
" " "	— " 48 fr.
Gewürz-Chocolade	" " 1 " — fr.
" " "	" " — " 48 fr.
" " "	" " — " 40 fr.
" " "	" " — " 36 fr.
" " "	" " — " 32 fr.
Gesundheits-Chocolade	" " 1 " 4 fr.
" " "	" " 1 " —
" " "	" " — " 48 fr.
" " "	" " — " 40 fr.
Cacao-Masse rein gerieben in Tafeln	p. 1 fl. 4 fr.
" " "	" " — " 44 fr.
" " "	" " — " 40 fr.

ferner Gewürz-Chocolade in kleinen Tafelchen für Kinder zu 1 2 und 3 fr.

Außerdem führe ich meine längst bekannten selbst bereiteten Chocolade wie bisher.

Gaertner Apotheker.

### Blaubeurer Nasenbleiche und Appretur Anstalt.

Die auf Veranlassung und mit Hülfe der Königl. Centralstelle für Gewerbe und Handel von mir gemachten Einrichtungen für das neueste Bleichverfahren haben sich in den Resultaten des vorigen Jahres aufs Glänzendste bewährt, indem die Leinen bei möglichst kurzer Lieferzeit sich nicht allein durch hohen Grad von Weiße, sondern wesentlich durch äußerst gut erhaltene Qualität auszeichnen. Ich kann mich dießfalls auf das Urtheil des Preisgerichts der Münchener Ausstellung vom vorigen Jahr berufen.

Dieses neue Verfahren wird nicht nur auf Handels-, sondern auch auf Privatleinen angewendet, und stehen mir für letztere eine Menge Zeugnisse der größten Zufriedenheit zur Seite. Das Auslegen der Waare hat begonnen. Ich empfehle daher meine Anstalt zu gefälligem Zuspruch. Die Beförderung der Bleichgegenstände für Winnenden und seine Umgebung übernimmt H. C. Kaufmann Gerhardt. Dem handelstreibenden Publikum empfehle ich nebenbei meine ebenfalls nach neuestem irischem System erstellte Appretur-Anstalt, wodurch den Leinen, unbeschadet der Qualität, ein sehr hübsches Ansehen gegeben wird, so wie es auf der gewöhnlichen Wange nie erreicht werden kann.

Joh. Buzhuber.

### Guano ist wieder zu haben bei Gustav Gerhardt.

Winnenden. Es werden 27 fl. gegen stark zweifache Güter-Versicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die — Redaktion.

Ich habe Commissionsweis nachstehende Sorten Reststöcke zu verkaufen:

800 Salvener, 300 Krachmofstutedel, 150 Trollingswelsch 100 roth und weiß Elben, 50 Feldliner, vor reingehaltene, schöne Waar wird garantiert.

Conrad Bischoff.

**Bleiche-Empfehlung.**

Für die G. bad. privilegierte Natr-Bleiche in Pforzheim die sich durch schonende Behandlung und schöne Ausrüstung der anvertrauten Gegenstände auszeichnet nehme ich Leinwand, Garn und Faden an, und bitte unter Zusicherung bester Besorgung um zahlreiche Aufträge.

Heinrich Mayer,  
am Mühlthor.

**Winnenden.** Ein guter vollständiger Reißzeug, sowie ein großer Atlas über alle Theile der Welt, der noch in ganz gutem Zustand ist, ist zu verkaufen: von wem? sagt die Redaction.

**Winnenden.** Ein Brtl. Acker, guter Boden, hat zu verpachten: wer? sagt die Redaction.

**Winnenden.** Ein noch guter schwarzer Hut, der sich auch für einen Confirmanden eignen würde, ist zu verkaufen, von wem? sagt die Redaction.

**Winnenden.** Unterzeichnete ist willens  $\frac{1}{2}$  Brtl. Acker am Kreuzstein zu verkaufen. Wittwe Lauer.

**Winnenden.** Unterzeichneter hat circa 30 bis 40 Centnr. gutes Heu und Dehnd zu verkaufen. Bauer, Seckler.

**Winnenden.** 50 bis 60 Ctr. Heu und Dehnd hat zu verkaufen, und wird auch in kleinern Partien abgegeben, Huber, Küfer.

**Winnenden.** Eine gute neumilke Geise sucht zu kaufen. Wer? sagt die Redaction.

**Winnenden, Naturalien-Preise vom 12. April 1850.**

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesamts-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft	Erlös-Summe.
	v. der letzten Schranne.				geblieben.	
	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	fl. fr.
Dinkel.	13	411 $\frac{1}{2}$	424 $\frac{1}{2}$	403 $\frac{1}{2}$	21	3552 25
Haber.	4	73	77	71	6	464

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist gestiegen per Schl.	Der Preis ist gefallen per Schl.	Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			
Dinkel, Durchschnitts-Preis	9	6	8	48	8	32	—	3	Dinkel Gewicht des Dinkels per Scheffel 171 164 150 Pfo. Durchschnitt 161 $\frac{1}{2}$
Haber, do.	7	33	6	32	5	51	—	15	
Waizen, Kernen,	20	48	20	—	19	12	—	—	
Gerste,	12	48	12	16	11	44	—	—	
Roggen,	16	—	14	56	—	—	—	—	
Mischling, 1 Sri.	1	52	1	45	—	—	—	—	
Einforn,	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen,	2	16	2	—	1	48	—	—	
Linzen,	2	24	2	8	2	—	—	—	
Welschkorn,	2	15	2	12	2	6	—	—	
Ackerbohnen,	1	56	1	48	—	—	—	—	
Wicken,	1	28	1	20	1	12	—	—	
Butter 1 Pfund,	—	23	—	22	—	—	—	—	
8 Pfund Brod, Gewicht eines Kreuzerweckß.	—	34	—	—	—	—	—	—	5 $\frac{1}{2}$ Loth.